

Wirtschaft

Verbund als lachender Dritter

Die große österreichische Stromlösung Ösl hat sich durch die Ablehnung Oberösterreichs erledigt. Nun wollen Verbund und die ostösterreichischen Landesversorger trotz drohender Ablehnung durch die EU gemeinsame Sache machen. Namensvorschläge fürs Baby gibt es schon: Kösl (kleine Ösl), Strom-Ostblock oder Ösl 05.

Clemens Rosenkranz

Oberösterreich hat genug von österreichischen Stromlösungen und der Energie Allianz mit EVN, Wien Energie und der burgenländischen Bewag. „Wir können uns nicht mehr in die Augen schauen.“ Diese Botschaft dringt durch die Korridore der Zentrale der Energie AG Oberösterreich (EAG) in Linz. Ähnliches gilt auch für den Allianzpartner Linz AG. Das Bündnis mit Wien und Niederösterreich steht für EAG nur noch auf dem Papier, weil man über die Ösl-Verhandlungen und das Ergebnis nur über die Medien informiert worden sei.

Daher sprühen die Funken zwischen den elektrischen Partnern EAG und EVN immer heftiger. Die Oberösterreicher haben die Kooperation mit der Allianz innerlich schon längst gekündigt, sie fühlen sich bevormundet. Nun konsultiert die EAG ihre Rechtsanwälte. Im Visier haben sie EVN-Chef Burkhard Hofer, er sitzt auch im Aufsichtsrat der EAG ebenso wie im Verbund, an dem die EVN beteiligt ist. Hofer wird

durch die Blume vorgeworfen, die EAG madig gemacht zu haben. In Oberösterreich kommt man immer wieder auf einen Brief Hofers an den Verbund zu sprechen, in dem er jene 470 Mio. Euro, die die Allianz vor fünf Jahren für das Viertel an der EAG bezahlte, als „massiv überhöhten Preis“ bezeichnete und die wirtschaftliche Situation der EAG als wenig rosig hinstellte. Nun wird geprüft, ob der Brief strafrechtlich relevant sein könnte und ob deshalb Hofer das Aufsichtsratsmandat entzogen werden könne, heißt es in Linz.

Indirekt ist auch der Verbund laut Insidern wenig erfreut: Der Konzern habe angenommen, dass Hofer das Mandat habe, um für die Allianz bindende Vereinbarungen zu unterschreiben. Das Njet der EAG habe das Gegenteil bewiesen. Dennoch, im Grunde kann sich der Verbund-Vorstand als lachender Dritte im Match Linz – Maria Enzersdorf (EVN-Zentrale) zufrieden zurücklehnen. Der Wasserkraftkonzern hat nach dem Nein der EAG zur jüngsten Version einer österreichischen Stromlö-



Nach dem Kurzschluss der großen österreichischen Stromlösung Ösl sucht Österreichs E-Wirtschaft fieberhaft nach Möglichkeiten, die Drähte in der Branche neu zusammenzuspannen. Foto: dpa/Roessler

sung nun alle Trümpfe in der Hand. Um die Führungsrolle in der Partnerschaft mit der Rest-Energie Allianz (EVN, Wien Energie, Bewag) zu erhalten, soll der Verbund 25 Prozent an den einzelnen Allianz-Vertriebsgesellschaften, die Allianz ein Viertel an der Verbundhandelsfirma APT bekommen. Eine Aufstockung auf 33 Prozent ist eineinhalb Jahre nach Start der kleinen Ösl (Kösl) vorgesehen.

Auf dem Endkundenmarkt sollen die Ösilanten gegeneinander antreten. In diesem Punkt hat sich der Verbund durchgesetzt. Für EVN und Wien Energie hat das Verbund-Asset – günstiger Wasserkraftstrom – diesen Preis gerechtfertigt. Der Verbund könnte in der Ösl seinen Anteil auf dem Endkundenmarkt schlagartig erhöhen – zu den 20.000 Haushaltskunden kämen mit den Stadtwerken Klagenfurt 80.000 dazu. Aber er wäre dank der geringen Erzeugungskosten in der Lage, ohne Ösl gut bestehen zu können.

In einem Dilemma steckt das Land Oberösterreich, denn für den angepeilten Ausstieg der EAG aus der Allianz gibt es eine Hürde: Ein Austritt ist nur dann möglich, wenn das Land zuvor das von EVN, Wien Energie und Bewag erworbene Aktienpaket wieder zurücknimmt. Dafür müsste Landeshauptling Josef Pühringer mindestens 440 Mio. Euro locker machen. Die hat er aber nicht in der Portokasse.

Nun soll der Landtag dem Land die Ermächtigung geben, das Aktienpaket an der EAG von der Allianz zurückzukaufen und Kredite dafür aufzunehmen. Denn der Ausweg, dass der Verbund die Aktien übernimmt, ist durch die ausverhandelte Übereinkunft zwischen Verbund und EVN/Wien Energie versperrt. Der Aufkauf durch den Verbund ist in Oberösterreich gewünscht. Aber realistisch gesehen wäre der Einstieg erst 2008 möglich, so Insider. Die Energie Allianz müsste froh sein, dass sich die Oberösterreicher verabschieden, ist für den Beschluss für die Kösl doch eine Einstimmigkeit erforderlich.

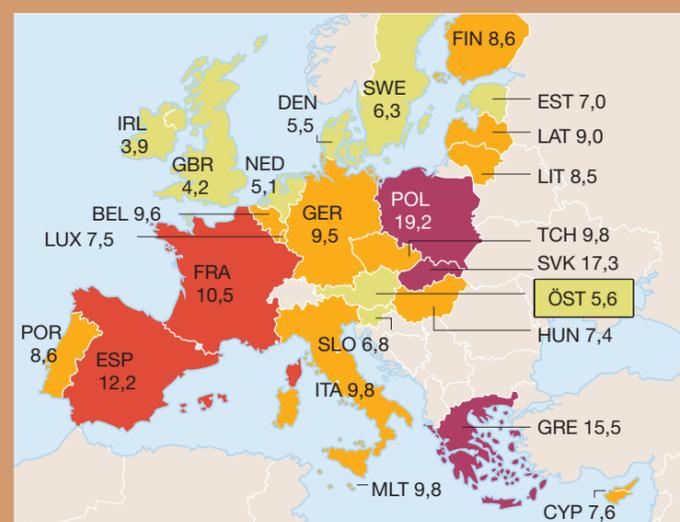
Enger zusammenrücken will die EAG mit der Linz AG, die ebenfalls aus der Allianz drängt. Zusammen könnten beide ohne die ostösterreichischen Aktionäre die Partnerschaft mit der Salzburg AG (man hält 25,1 Prozent) vertiefen. Zu dieser Energie-Mitte könnte auch die Energie Steiermark Estag stoßen, die schon enge Verbund-Bande hat. Großes Aber: An der Estag hält der französische Atomstromriese EdF (noch) die Sperrminorität, allerdings steht der Ausstieg schon länger im Raum.

Mehr als fraglich ist, ob die EU das neue Konstrukt überhaupt billigt. Eine neue kartellrechtliche Überprüfung ist jedenfalls nötig. „Die seinerzeitige Freigabe für die Ösl ist längst kein Thema mehr“,

sagt Walter Barfuß, Chef der Bundeswettbewerbsbehörde. Offen sei, ob Brüssel den Ösl-Aufguss genehmigt. Die EU-Wettbewerbskommission legt bei allen Fusionsanträgen jetzt das Prüfschwergewicht auf die Frage, ob es durch eine Firmenheirat mehr Wettbewerb gibt oder nicht. Barfuß will die Aussichten der Kösl in Brüssel erst bewerten, wenn die ausgefertigten Verträge vorliegen. Beim Verbund-Einstieg bei der EAG reicht die Barfußsche Fantasie aus, um seinen Segen zu geben.

Grafik der Woche

Frauen-Arbeitslosigkeit in der EU



	Arbeitslosenrate Frauen	Arbeitslosenrate Männer	Frauenanteil Teilzeitarbeit*	Anteil weiblicher Manager*
ÖST	5,6	4,8	38,7 %	27,0 %
EU-25	9,8	7,9	32,6 %	32,1 %

Durchschnitt 2005
Angaben in Prozent
(*2. Quartal)

Quelle: Stat. Bundesamt Wiesbaden/Eurostat Grafik: APA(©)/economy

Informativer Lesespaß & unternehmerischer Nutzen



Richtige Unternehmer lesen *economy*.

economy Jahresabo

50 Euro
abo@economy.at